

Vater Jansens Sonnenschein.

Zweiter Teil: 11a.

1. Kapitel. Die neue Heimat.

Es war in einer der langen, schnurgeraden Vorstadtstraßen einer kleineren, norddeutschen Residenz. Die Häuser sahen in ihrer steifen, langweiligen Bornehmheit einander fast alle zum Verwechseln ähnlich. Jedes zeigte dieselbe stattliche Steinfront mit den hohen, blißblanken Fenstern darin. Das gleiche, schmale Vorgärtchen mit dem winzigen Rasenleck, den künstlich verschnörkelten Blumenbeeten trennte ein jedes dieser Häuser von der Straße, die zwischen Fußsteig und Fahrweg von einer Reihe kümmerlich ihr staubiges Dasein fristender Bäume bestanden war.

In einem dieser Häuser nun drückte sich an einem Fenster des ersten Stockwerks ein schmales, blaßes Gesichtchen gegen die hohen Spiegelscheiben und große, thränenmüde Augen starrten traumverloren ins Weite. Wie ein gefangenes Vögelein, das sich, des ohnmächtigen Widerstandes müde, möglichst nahe ans Gitter des Käfigs drückt, so kauerte die kleine, in tiefschwarze Gewänder gehüllte Gestalt, der das arme, blaße Gesichtchen gehörte, dicht, dicht am Fenster, von wo die matten, glanzlosen